



**„DISPLACED PERSONS“ IN BENSHEIM
UND AUERBACH 1945-1950**

EINE DOKUMENTATION DES LEISTUNGSKURSES GESCHICHTE, JAHRGANGSTUFE 12



GESCHWISTER-SCHOLL-SCHULE BENSHEIM

1. EINLEITUNG

Im Rahmen eines abgeschlossenen Forschungsprojektes der Geschwister-Scholl-Schule über die Zwangsarbeiter im Tonwerk Heppenheim während des Zweiten Weltkriegs¹ wurde uns vor allem in den Gesprächen mit ehemaligen russischen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern klar, dass mit dem Kriegsende 1945 für viele von ihnen noch keineswegs Heimkehr und Zukunft gesichert waren. Als die Alliierten 1945 Deutschland besetzten, fanden sie im späteren Gebiet der drei westlichen Besatzungszonen etwa 7-8 Millionen "Displaced Persons" (DPs) vor, also

Personen, die in folge des Zweiten Weltkriegs aus ihrer Heimat durch Kriegseinwirkungen und deren Landsleute geflohen, verschleppt oder vertrieben worden waren, z. B. Kriegsgefangene, ausländische Zwangsarbeiter, ehemalige Konzentrationslagerhäftlinge und Osteuropäer, die 1944 vor der sowjetischen Armee hingerichtet waren.

Ihre Repatriierung in die Herkunftsländer erwies sich als außerordentlich schwierig, nicht selten sogar als unmöglich, beispielsweise bei osteuropäischen Juden: Ihre Gemeinden waren weitgehend zerstört, der Antisemitismus noch stark verbreitet. Diese vergleichsweise kleine Gruppe von etwa 150 000 Menschen stellte die Alliierten vor "schier unlösbare Probleme" (Juliane Wetzel), da sie keineswegs repatriert werden wollten und eigene Lager forderten. Sie wollten verständlicherweise nicht - wie bei Kriegsende häufig - mit Nazi-Kollaborateuren, freiwilligen Soldaten der Waffen-SS aus allen Teilen der von den Nazis besetzten Gebieten, ja sogar KZ-Bewachern gemeinsam in einem Sammellager untergebracht werden. Diese Forderung wurde erst erfüllt, nachdem ein im Auftrag von Präsident Truman erstellter (Harrison-)Report die Unterbringung der jüdischen DPs schonungslos kritisiert hatte. Die von den Alliierten bereits während des Krieges im Rahmen der Vereinten Nationen gegründete Flüchtlingsorganisation UNRRA (United Nations Relief and Rehabilitation Administration) übernahm die Aufgabe, die DPs in Sammellagern unterzubringen, zu verköstigen und zu bekleiden. Im Kreis Bergstraße wurden in Lampertheim (1945), Lindenfels und Bensheim (Juli 1946/1949) Lager für jüdische DPs eingerichtet (vgl. die Übersichtskarte in Abschnitt 5.2). Wie die anderen Lager in der US-Zone waren auch sie als Durchgangsstationen bis zur erhofften, häufig aber nicht oder zum Teil mit großer Verzögerung erteilten Einreisegenehmigung nach Palästina oder in die USA gedacht. Das letzte Lager für jüdische DPs konnte so erst 1957 aufgelöst werden.

Der Leistungskurs Geschichte der Geschwister-Scholl-Schule (Jahrgangsstufe 12, Schuljahr 96/97) hat sich zunächst vorrangig bemüht, Informationen zum jüdischen DP-Lager in Bensheim zusammenzutragen, um die Ausstellung EIN LEBEN AUFS NEU² die im Rathaus Bensheim (17. April-4. Mai 1997) gezeigt wurde, durch Dokumente aus dem Bensheimer/Auerbacher Raum zu ergänzen. Dazu wurden von uns zahlreiche Zeitzeugen befragt, Fachliteratur und verschiedenen Archive ausgewertet. Wir danken Dietrich Kohlmannslehner(†) und Franz Josef Schäfer für die großzügige Unterstützung unserer Bemühungen.

Die ursprüngliche Dokumentation wurde im Schuljahr 2000/01 von Sonja Denefleh, Alexander Ast, und Peter Lotz ergänzt und für das Internet aufbereitet.

¹ Projektgruppe Tonwerk der Geschwister-Scholl-Schule Bensheim: "Wer Vater und Mutter nicht ehrt, der muß ins Tonwerk." Ein Heppenheimer Unternehmen und seine Zwangsarbeiter im Zweiten Weltkrieg, Wiesbaden 1999. Die Projektgruppe Tonwerk" bestand aus den Leistungskursen Geschichte und Gemeinschaftskunde (Jahrgangsstufe 12) der Geschwister-Scholl-Schule Bensheim 95/96 unter Leitung von Peter Lotz, und Franz Josef Schäfer.

² Dies ist eine Zusammenstellung von Originalfotos aus dem jüdischen DP-Lager Frankfurt-Zeilsheim

Wichtige Unterlagen fanden wir vor allem

- im Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden,
- im Staatsarchiv Darmstadt,
- im YIVO Institute for Jewish Research in New York,
- im Archiv der Stadt Bensheim und
- im Archiv des "Darmstädter Echo".

Im Verlauf dieser Arbeitsphase wurden wir auch immer wieder auf Dokumente aufmerksam, die Schlaglichter auf das "allgemeine" DP-Lager in der Nähe des Auerbacher Bahnhofs warfen. Dort waren zeitweise in zehn Baracken Angehörige zahlreicher Nationalitäten und mit sehr unterschiedlicher Vorgeschichte untergebracht. So fanden sich dort alle nichtjüdischen DP's wieder, die vor der Einrichtung des ausschließlich für Juden vorbehaltenen Lagers im heutigen Alten Kurfürstlichen Gymnasium und nahegelegenen Gebäuden nach Kriegsende zunächst gemeinsam mit ihnen untergebracht waren. So trafen sich in diesem Auerbacher Lager beispielsweise polnische DP's und frühere kroatische SS-Leute, Opfer und Täter, zwar unterschiedlich gepflegt, aber auf engem Raum gemeinsam untergebracht. Nicht nur daraus ergaben sich zahlreiche Probleme, die u.a. durch Polizeiberichte und Zeitungsveröffentlichungen belegt werden. Insbesondere die Repatriierung und Arbeitsbeschaffung für die dort untergebrachten Menschen erwies sich als sehr schwierig und schien die Verwaltungsstellen des später in deutsche Zuständigkeit überführten "Regierungs- Auffanglagers" zu überfordern. Auch in dieser Hinsicht müssen die Bedingungen im Auerbacher Lager als stark abweichend vom jüdischen DP-Lager angesehen werden, das nach Berichten von Augenzeugen und offiziellen Dienststellen weitgehend problemlos "funktionierte". Zu bedenken ist freilich auch, dass sich die "Alltagsnormalität" der Lager kaum in Polizeiberichten, Beschwerdebriefen u.ä. niederschlägt. Wenn wir hauptsächlich auf sehr kritische Stellungnahmen zum Auerbacher Lager stießen, so kann dies eben auch an dem Charakter der noch vorhandenen Quellen liegen. Insbesondere eine Zeugenaussage eines früheren Lagerinsassen bestätigt die sich bei der Lektüre mancher Verwaltungsschreiben verstärkende Hypothese, dass auch durch sehr kritische amtliche Schreiben (und die darauf aufbauende veröffentlichte Meinung) eine möglichst umgehende Räumung des Auerbacher Lagers erreicht werden sollte. Freilich schien die drohende Unterbringung von 500 "Nationaltschechen" diesen Bemühungen diametral entgegenzuwirken. Sie scheiterte letztlich, weil die Lager in Bensheim und Auerbach noch durch andere DP's nachweislich belegt waren. Die vorliegende Dokumentation spiegelt unseren Forschungsstand zum Zeitpunkt Juli 1997. Bisherige Bemühungen, die heutige Bevölkerung in Auerbach und Bensheim nach ihren Erinnerungen zu befragen, waren nur vereinzelt erfolgreich. Vielleicht ergeben sich aus dieser Dokumentation Anregungen für die weitere Forschungsarbeit, die wir gerne aufgreifen wollen.

Bensheim, Juli 1997/Januar 2002

Sabine BARTELS, Christian DÖLGER, Steffi FUCHS, Edith GERLICH, Yvonne GONDOLPH, Saskia HANNEWALD, Christian HEIMANN, Heiko HOFFERBERT, Simone KOCH, Christian KUMPF, Frank LAUTENSCHLÄGE, Kim MÜNSTER, Kristine NORD, Matthias RÖDER, Simone SCHMIDT, Astrid STEGER, Wiebke STEIMANN, Thorsten STELTER -LEISTUNGSKURS GESCHICHTE der GESCHWISTER-SCHOLL-SCHULE. Leitung: Peter LOTZ